



Ich gehe in die

AELPLI BAR

in Zürich.



www.aelplibar.ch

Ankengasse 5, 8001 Zürich

Exotische Ländlerstube in Zürich

Seit einem Jahr ist die Aelplibar nach einer liebevollen Renovation wieder geöffnet. Martin Sebastian hat den Betrieb übernommen und ein authentisches, bodenständiges Projekt verwirklicht. Für viele Besucher ist das Lokal so exotisch wie eine Sambabar.

Interview von Alfred Bühler mit Aelplibar-Geschäftsleiter Martin Sebastian «Aelpli-Martin»

AB: Konnten Sie in der Aelplibar Ihre Ideen und Projekte innerhalb des ersten Jahres umsetzen?

MS: Zum Teil! Wir haben während des ganzen Jahres daran gearbeitet, weiter entwickelt. Noch ist aber nicht alles umgesetzt, was ich mir vorstelle. Neu möchte ich in der Aelplibar u. a. einen Singabend einführen. Ein Singen im volkstümlichen Stil. Ich suche noch eine geeignete Person, die dafür die Leitung übernimmt. Das wäre eine wunderbare Erweiterung unseres kulturellen Angebotes.

AB: Das Konzept der Aelplibar ist originell und bodenständig. Stammt die Idee von Ihnen?

MS: Dieses Lokal als Aelplibar gibt es schon seit 1920. Auch habe ich das Grundkonzept nicht erfunden, denn so etwas gibt es ja schon ganz lange. Zum Beispiel ganz früher in den Alphütten: Das Alppersonal nahm am Feierabend die Instrumente in die Hand und verbrachte frohe Stunden mit Freunden, Ländlermusik und gemütlichem Beisammensein. Dies entspricht dem Konzept der Aelplibar.



An vielen Abenden erreichen wir diese Atmosphäre auch. Es findet ein fröhliches Beisammensein von Menschen statt, die sich zum Teil noch nie gese-

hen haben und sich nach einem schönen Abend in der Aelplibar als Freunde verabschieden.

AB: Die Aelplibar ist eine folkloristische Oase (eine Alphütte) in der Grossstadt Zürich. Wie sind die Reaktionen der Gäste?

MS: Die meisten sind erstaunt, dass es so was überhaupt noch gibt. Sie fühlen sich sofort wohl, denn sie betreten sozusagen eine heimelige Stube.

AB: Sie bezeichnen das Projekt auf Ihrer Homepage als mutig. Inwiefern trifft diese Aussage zu?

MS: Die Aelplibar ist ein kleines Lokal mit relativ wenig Sitzplätzen. Dazu ist es gar nicht so einfach, den Weg zur Aelplibar in der kleinen Ankengasse zu finden. Zudem war es für mich ein völlig neues Projekt, das zwar einen Zusammenhang mit meinen weiteren Tätigkeiten hat: Die Verbindungen zur Folkloreszene, zur authentischen Schweiz, sowie der Umgang und der Kontakt mit den Medien; all dies erleichtert vieles, dennoch wusste natürlich niemand, ob es funktioniert. Zudem besteht bei einem solchen Projekt immer auch ein finanzielles Risiko.

AB: Nach dem ersten Betriebsjahr sei die Frage erlaubt: Geht die Rechnung auf?

MS: Nein, nach einem Jahr noch nicht.

AB: Mit welchen Argumenten locken Sie Gäste in die Aelplibar?

MS: Da muss ich erst mal betonen, dass wir keine Folkloreshow bieten, sondern die Gäste können den Abend (z. B. mit den bereit stehenden Instrumenten) mitgestalten. Ausländer lernen einen wichtigen Teil der Schweiz kennen und für sie ist es eh ein Erlebnis. Die Gäste der Schweiz pflegen in



Aelpli-Margreth, Aelpli-Martin, Aelpli-Tanja (v.l.n.r.) und Viva Varia Maya und Felix (o.).

der Aelplibar einen Teil unserer Kultur und dürfen zu unserer Folklore stehen. Momentan beginnen die ersten Werbe- und Promotionsmassnahmen langsam zu greifen, andere sind nach am Anlaufen. Weitere Ideen und Pläne folgen.

AB: In der Aelplibar trifft man ein überraschend junges Publikum?

MS: Ich habe gehofft, dass wir die Jungen ansprechen. Dass sie jedoch derart darauf abfahren, hätte ich nicht erwartet. Es gibt Abende, an denen das Publikum mehrheitlich zwischen 20 und 30 Jahre alt ist. Für sie ist eine solche Alphütte so exotisch wie eine Sambabar. Die Ambiente der Aelplibar können sie woanders kaum erleben. Sie kennen jedoch diese Kultur oft besser, als sie allgemein zugeben. Fast jeden Abend wird «Dr Schacher Seppli» gespielt und die Jungen singen mit.